

33. Zusatz-Weiterbildung Notfallmedizin

Diese Zusatz-Weiterbildung kann berufsbegleitend erworben werden.

Definition	Die Zusatz-Weiterbildung Notfallmedizin umfasst die Erkennung drohender oder eingetretener Notfallsituationen und die Behandlung von Notfällen sowie die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung akut bedrohter Vitalfunktionen.
Mindestanforderungen gemäß § 11 WBO	<ul style="list-style-type: none"> - 24 Monate Weiterbildung in einem Gebiet der unmittelbaren Patientenversorgung im stationären Bereich unter Befugnis an Weiterbildungsstätten, davon <ul style="list-style-type: none"> - 6 Monate in der Intensivmedizin oder in Anästhesiologie oder in einer interdisziplinären Notaufnahme und zusätzlich - 80 Stunden Kurs-Weiterbildung gemäß § 4 Absatz 6 in „Allgemeine und spezielle Notfallbehandlung“ und anschließend - 50 Notarzteinsätze im öffentlichen Rettungsdienst (Notarzteinsatzfahrzeug oder Rettungshubschrauber) unter Anleitung einer verantwortlichen Notärztin/eines verantwortlichen Notarztes, davon können bis zu 25 Einsätze im Rahmen eines standardisierten Simulationskurses gemäß § 4 Absatz 6 erfolgen.

Weiterbildungsinhalte der Zusatz-Weiterbildung

Kognitive und Methodenkompetenz Kenntnisse	Handlungskompetenz Erfahrungen und Fertigkeiten	Richtzahl
Organisatorische, einsatztaktische Grundlagen		
Wesentliche Gesetze, Verordnungen und Richtlinien, z. B. Rettungsdienstgesetze		
Strukturen des deutschen Rettungsdienstes sowie Indikationen der verschiedenen Rettungsmittel		
Einsatzarten, insbesondere Primär-, Sekundäreinsatz, Interhospital- und Schwerlasttransport, Infektionstransport, Neugeborenentransport		
Aufgaben und Struktur einer Leitstelle, der Alarmierungswege und Alarmierungsmittel		
Besonderheiten und Kontraindikationen bei ambulanter notärztlicher Versorgung		
Möglichkeiten einer ambulanten Weiterversorgung durch Hausärztin/-arzt, sozialpsychiatrischen Dienst, spezialisierte ambulante Palliativversorgung oder Sozialstation		
	Maßnahmen zum Eigenschutz und zum Schutz von Patientinnen/Patienten und Dritten an einer Einsatzstelle	
	Planung, Vorbereitung und Durchführung von Sekundärtransporten, auch unter intensivmedizinischen Bedingungen	
	Hygienemaßnahmen beim Umgang mit infektiösen Patientinnen/Patienten in Notfallsituationen	
Grundlagen der technischen und medizinischen Rettung		
Grundlagen der Lagebeurteilung und Sichtung bei Massenansturm von Verletzten/Erkrankten (MANV), auch unter chemischen/biologischen/radiologischen/nuklearen (CBRN)-Gefahren		
Grundlagen des Katastrophenschutzes		

Kognitive und Methodenkompetenz Kenntnisse	Handlungskompetenz Erfahrungen und Fertigkeiten	Richtzahl
Auswahl eines dem Krankheitsbild entsprechend leitliniengerechten und geeigneten Zielkrankenhauses		
	Anwendung interpersoneller Fertigkeiten einschließlich Teamarbeit, Führung, Entscheidungsfindung	
	Durchführung einer strukturierten Patientenübergabe (Handover)	
Bedeutung notfallmedizinisch relevanter Register (Reanimationsregister, Traumaregister) und Dokumentationsgrundlagen (MIND)		
	Durchführung von strukturierten Einsatznachbesprechungen	
Bedeutung und Indikation von Krisenintervention und Einsatznachsorge		
	Todesfeststellung und Durchführung der vorläufigen Leichenschau einschließlich rechtsrelevanter Aspekte	
Situation des rechtfertigenden Notstandes und der Geschäftsführung ohne Auftrag		
Besonderheiten bei der Unterbringung psychisch Kranker nach gesetzlichen Regelungen		
Untersuchung der/des Notfallpatientin/-patienten		
	Lagerung von Notfallpatientinnen/-patienten und Herstellung der Transportfähigkeit	
	Standardisierte Akutanamnese bei einer Notfallpatientin/einem Notfallpatienten	
	Erkennung kritischer und lebensbedrohlicher Zustände	
	Verschaffung eines ersten Überblicks über den Notfallort und das Geschehen (Lage) und gegebenenfalls Nachforderung adäquater Rettungsmittel	
	Leitliniengerechte Erstuntersuchung	
	Erkennung von Hinweisen für vital bedrohliche Verletzungen	
	Beurteilung von Depressivität und Suizidalität der Patientin/des Patienten einschließlich Gefährdungsprognose	
Schockraummanagement		
Leitsymptome		
	Einleitung einer symptomorientierten Erstbehandlung bei	
	- Bewusstseinsstörungen/neurologischen Defiziten	
	- akuter Atemnot	
	- Brustschmerz	
	- Blutungen	
	- Schock	
	- Herzrhythmusstörungen	
	- akutem Abdomen/Bauchschmerzen	
	- psychischen Störungen	
	- Fieber	
Diagnostische Maßnahmen		

Kognitive und Methodenkompetenz Kenntnisse	Handlungskompetenz Erfahrungen und Fertigkeiten	Richtzahl
	Durchführung und Befunderstellung des Elektrokardiogramms im Notfall	
	Applikation und Bewertung des Basismonitorings einschließlich Besonderheiten des kindgerechten Monitorings beim Transport	
	Messung und Bewertung der Kapnometrie und Kapnographie	
Therapeutische Maßnahmen		
	Indikationsstellung und Durchführung einer symptomadaptierten und der Verdachtsdiagnose entsprechenden Lagerung unter Berücksichtigung von Hilfsmitteln	
	Indikationsstellung und Durchführung von Repositionen bei Frakturen und Luxationen	5
	Reanimation einschließlich der Reanimation von Säuglingen und Kleinkindern, auch als Reanimationstraining	
	Durchführung von Defibrillation oder Kardioversion, auch als Simulation	
Grundlagen der transkutanen Schrittmachertherapie		
	Durchführung einer Thoraxentlastung, insbesondere	
	- Thoraxdrainage	
	Behandlung von Problemen im Bereich des Atemweges (Airwaymanagement) einschließlich der Hinweiszeichen auf schwierige Atemwegsverhältnisse	
	Durchführung der Maskenbeatmung, auch bei Säuglingen und Kindern, auch als Simulation	
	Sicherung der Atemwege durch Anwendung von supraglottischen Atemwegshilfen, auch bei Säuglingen und Kindern, auch als Simulation	
	Sicherung der Atemwege durch endotracheale Intubation einschließlich Videolaryngoskopie	50
	Einleitung und Aufrechterhaltung einer Notfallnarkose	
	Anwendung alternativer Medikamentenapplikationsformen, z. B. nasal, sublingual und intraossär	
	Blutungsmanagement/Blutstillung durch Kompression und mittels Anlage von Tourniquet und Beckenschlinge	
	Behandlung mit notfallmedizinisch relevanten Medikamenten	
	Durchführung einer Volumentherapie, auch bei Säuglingen und Kindern	
	Durchführung einer Schmerztherapie, auch bei Säuglingen und Kindern	
Besonderheiten und Ablauf einer Neugeborenen-Erstversorgung		
Geburtshilfliches Notfallmanagement		